

WERNER H. SCHMIDT · KÖNIGTUM GOTTES

WERNER H. SCHMIDT

KÖNIGTUM GOTTES

IN UGARIT UND ISRAEL

ZUR HERKUNFT DER KÖNIGSPRÄDIKATION JAHWES

ZWEITE NEU BEARBEITETE AUFLAGE



1966

VERLAG ALFED TÖPELMANN · BERLIN

BEIHEFTE ZUR ZEITSCHRIFT FÜR DIE
ALTTESTAMENTLICHE WISSENSCHAFT
HERAUSGEGEBEN VON GEORG FOHRER

80

©

1966

by Alfred Töpelmann, Berlin 30, Genthiner Straße 13

Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten.
Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet, dieses Buch oder
Teile daraus auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen.

Printed in Germany

Satz und Druck: Walter de Gruyter & Co., Berlin 30

Archiv-Nr. 38 22 661

MEINEN LIEBEN ELTERN

VORWORT

Für die zweite Auflage habe ich meine damalige Dissertation gründlich überarbeitet. In dem ugaritischen Teil bemühte ich mich, die These von den ganz unterschiedlichen Vorstellungen eines Königtums der kanaanäischen Götter El und Baal, die Jahwe auf sich vereinigte, dadurch zu erhärten, daß ich auch die Königsvorstellungen um El schärfer spezifizierte. Die Charakteristika dieses Königtums treten nicht so hervor wie die profilierten Züge Baals. Dazu wurde der Abschnitt des Baalmythos, der von Tod und Auferstehung der Gottheit erzählt, stärker herangezogen. Schließlich wurde gerade der alttestamentliche Teil geändert und erweitert, um nicht nur das Gemeinsame in der Übernahme, sondern auch das Besondere in der Umprägung jener Aussage von Gott als König noch mehr zu verdeutlichen.

Die Erstlingsarbeit fand in der großen Mehrzahl zustimmende und darum für mich sehr ermutigende Besprechungen. Doch den einmal vorgebrachten Einwand, die wenigen Pentateuchtexte von Jahwes Königtum in Israels Frühzeit vor der Begegnung mit den Kanaanäern zu datieren, konnte ich nicht anerkennen (zur Begründung vgl. u. S. 80ff.). Es wird dabei bleiben müssen, daß die alttestamentlichen Aussagen vom »Königtum« Jahwes erst im Lande aufkamen und höchstwahrscheinlich auf einen gemeinsamen Ursprung zurückgehen, der eben die in Israels Umwelt herrschende mythische Vorstellung vom König der Götter ist.

Der eingeschobene Exkurs über die Thronbesteigungspsalmen, ein überarbeiteter Anhang der Dissertation, möchte die Ergebnisse der Untersuchung für diese Psalmen fruchtbar machen. — Die Literaturverweise wurden aus Ersparnisgründen auf das Wesentliche beschränkt.

Herrn Professor D. Dr. GEORG FOHRER gilt weiterhin mein herzlicher Dank für die Unterstützung bei der ersten und wiederholten Drucklegung und vor allem für die freundschaftliche Verbundenheit seit dem gemeinsamen Palästinaaufenthalt 1960. Aufrichtig danke ich auch dem Verlag Alfred Töpelmann, zumal Herrn Dr. WENZEL, der statt eines geplanten Nachdruckes einen völligen Neudruck der Arbeit ermöglichte.

Mainz, im März 1965

Werner H. Schmidt

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
A. Vorbemerkungen	1
Zum Stand der Forschung über Jahwes Königtum	1
B. Die Königsgötter im Baalmythos	5
1. Name und Wesen Els und Baals	5
2. Der Baalmythos	10
a) Der Kampf: Baal-Jam	10
b) Der Tempelbau	12
c) Der Kampf: Baal-Mot, Baals Tod und Auferstehung	14
C. Das Königtum der Götter in Ugarit —	
im Vergleich mit Aussagen des Alten Testaments	22
1. Das Königtum Els	23
a) El als <i>mlk</i>	23
b) Die Huldigung vor dem Götterkönig durch Bezeugung der »Ehre«	25
c) Die Götterversammlung	26
d) Die Gottesprädikation »heilig« (<i>qdš</i>)	28
2. Das Königtum Baals	29
a) Allgemeine Kennzeichen	29
b) Der Gottesberg im Norden	32
c) Das Richtertum	36
Exkurs 1: Das Göttergericht. Psalm 82	40
d) Der Kampf gegen die Feinde	43
e) Das Königtum in Ewigkeit	53
f) Psalm 29. Die Verbindung von El- und Baaltraditionen	55
Exkurs 2: El und Baal als Schöpfer	58
3. Das Verhältnis von Els zu Baals Königtum	64
4. Die Bedeutung von <i>mlk</i> »König«	66
5. Königtum und Tempel	68
Exkurs 3: Der Baalmythos im Kult	70
Exkurs 4: Zu den Thronbesteigungspsalmen	74
D. Das Königtum Gottes in Israel	80
1. Erwähnungen von Jahwes Königtum aus der Zeit vor der Landnahme	80
2. Jahwe als König der Götter. Die Übernahme des Königstitels	85
3. Das neue Verständnis des Königtums Gottes	91
Literaturverzeichnis	98
Register	104

A. VORBEMERKUNGEN

ZUM STAND DER FORSCHUNG ÜBER JAHWES KÖNIGTUM

Seit dem Erscheinen von S. MOWINCKELS »Psalmstudien II. Das Thronbesteigungsfest Jahwäs und der Ursprung der Eschatologie« (1922) gehört Jahwes Königtum zu den umstrittenen Themen der alttestamentlichen Forschung. Zwar hatte man schon vorher zu der Entstehung und Bedeutung der Königsprädikation Jahwes Stellung genommen¹, doch nun mehren sich die Stimmen stark, die diese Frage diskutieren.

In der Nachfolge von W. W. GRAF BAUDISSIN betonte O. EISSFELDT, daß Jahwes Königtum nicht isoliert betrachtet werden darf, da »alle semitischen Völker nicht nur sich ihre Götter als Könige vorstellen, sondern auch für sie dasselbe Epitheton verwenden, nämlich מלך, d. h. daß diese Vorstellung und diese Benennung ursemitisch ist«. Darüber hinaus schloß er sich BAUDISSINS Ansicht an, daß das Gottkönigtum »nur als Unterfall der über den ganzen Bereich des Semitismus verbreiteten Vorstellung der Götter als Herren ganz verständlich wird«².

Bereits 1926 vermutete A. Frh. v. GALL, daß Israel »das Königtum (Gottes) erst auf kanaanäischem Boden kennengelernt« hat³. Dies gilt M. BUBER für »geschichtlich unerwiesen und unerweislich«. Sein Buch »Königtum Gottes« (1932) kann man als Gegenschlag gegen jene

¹ Vgl. etwa J. WEISS, Die Predigt Jesu vom Reiche Gottes, ²1900. ³1964, 1 ff. »Auch da, wo nicht von einem ‚Königtum Jhves‘ ausdrücklich gesprochen wird, ist doch in allen Zeiten der Israelitischen Geschichte der Glaube vorhanden, daß Jhve der Gott, Herr, König und Fürst Israels ist« (S. 3; dabei unterscheidet W. zunächst nicht zwischen Jahwes Königtum und Heiligem Krieg). — H. EWALD hat unter Abgrenzung von der Erzväterreligion ausgeführt: »Eine gemeinde der wahren religion ward Israel erst durch Mose; und erst seit ihm ward Jahve sein könig, nach der alten so rein erhabenen und doch nicht zu hohen noch weniger zu unklaren anschauung« (Jahrbücher der Biblischen wissenschaft 10, 1859/60, S. 4 unter Berufung auf Dtn 33 2-5 und Ex 19 5f).

² Jahwe als König, ZAW 1928, 81—105 (S. 84 bzw. 82 = KISchr I, 172 ff). EISSFELDT betont: »Die älteste sicher datierbare Stelle, die Jahwe das Königsprädikat beilegt, ist Jes 6 5.« Vgl. BAUDISSIN, RE XIII, 269 ff; Kyrios III, 44 ff.

³ Basileia tou theou, 1926 (S. 41; vgl. schon Die Herkunft der Bezeichnung Jahwes als König, Wellhausen-Festschrift, BZAW 27, 1914, 145—160). In seinen weiteren Ausführungen erklärt v. GALL jedoch Jahwes Königtum aus der Übernahme vom Parsismus durch Vermittlung Deuterojesajas (S. 85 f., 183, 235 f.). Sogar Jahwes Gericht über die Götter (Ps 58 2 82) und seine Erhabenheit über sie (Ps 97 9 135 5) leitete v. GALL aus dem Parsismus ab (S. 233 f.). Ein augenfälliges Beispiel, wie sehr sich die Forschung in dreißig Jahren zu wandeln vermag!

Anschauung deuten; denn er will bereits »für die Frühzeit Israels die Glaubensvorstellung eines Volkskönigtums Gottes als eine aktuell-geschichtliche erweisen«⁴. Doch fand BUBER weithin keine Zustimmung, da »der Bezeugung Jahwes als des melek im AT nicht die generelle, theologische Bedeutung zukommt, wie BUBER annimmt«⁵.

Weitere Anregung erfuhr die Diskussion durch die in Ugarit gefundenen Texte, in denen die Kanaanäer, Israels engste Nachbarn, zum ersten Male selbst ausführlicher von ihrer eigenen Religion in großen Mythen erzählen. In der Fülle der Monographien, die sich um das Verständnis dieser neu entdeckten »Literatur« mühen⁶, finden sich auch manche Andeutungen oder Ausführungen über das göttliche Königtum⁷.

A. ALT ging in seinen »Gedanken über das Königtum Jahwes« davon aus, »daß die Vorstellung vom Königtum Jahwes kein konstitutives Element im ursprünglichen Bestand der israelitischen Religion gewesen zu sein scheint«, und machte wahrscheinlich, daß sie vielmehr zwischen der Landnahme- und der Staatenbildungszeit aus den polytheistischen Nachbarreligionen übernommen wurde⁸.

H. SCHMID zeigte in einer Untersuchung »Jahwe und die Kulturtraditionen von Jerusalem«, »daß nach der Eroberung Jerusalems im dortigen Kult . . . eine Verschmelzung der vorisraelitischen Gottheit 'El 'aeljon, die als Schöpfer und König auf dem Gottesberg Zion thronte, mit dem Gott Jahwe vollzogen wurde«⁹. Da sich H. SCHMID jedoch darauf beschränkt, die El-Tradition herauszuarbeiten, gewinnt er nur ein einseitiges Bild.

Die bis hierher vorliegenden Forschungsergebnisse faßte H. J. KRAUS innerhalb seines Psalmenkommentars in einem Exkurs »Die Kulturtraditionen Jerusalems« zusammen, denen er im Anschluß an

⁴ Königtum Gottes, 1956, S. 161¹ bzw. S. X (Werke II, 485 ff.). — BUBER handelt vom Sinai- als einem »Königsbund« (S. 91 ff.) und sieht »im Sinn des Hauptes eines landsuchenden Stämmeverbands« die »ursprüngliche Bedeutung des westsemitischen Melekhgottes« (S. 71), versteht demnach den König Jahwe als den »die Gemeinschaft führenden Gott« (S. XXI), vgl. u. S. 67, 80, Anm. 1.

⁵ v. RAD, ThW I, 563—569, S. 568. — Eine Auseinandersetzung mit seinen Kritikern bietet BUBER in den Vorworten zur zweiten und dritten Auflage seines Werkes.

⁶ Bei der Fragestellung dieser Untersuchung sind besonders zu erwähnen: KAPELRUD, Baal in the Ras Shamra Texts, 1952; POPE, El in the Ugaritic Texts, 1955; GRAY, The Legacy of Canaan, 1957, und seine Aufsätze: The Hebrew Conception of the Kingship of God (VT 1956, 268—285), The Kingship of God in the Prophets and Psalms (VT 1961, 1—29).

⁷ Der Ausdruck »göttliches Königtum« meint hier die Königsherrschaft eines Gottes, hat also nichts mit dem gemeinsam, was unter »divine kingship« (irdisches Königtum) begriffen wird.

⁸ KISchr (1. Aufl., 1953) I, 345—357, dort S. 348. 353 f., vgl. u. S. 80. 86.

⁹ ZAW 1955, 168—197, dort S. 197.